

Und im Liftsektor, in dem die Expresswagen bis zum zwanzigsten Stockwerk, ohne anzuhalten, hinaufsausen, fahren James Coalsell und Isaac Wunderer bis unters Dach und unterhalten sich leise und intensiv in einem schrecklichen Gemisch von Englisch und Jiddisch. Es geht um die Erwerbung einer bestimmten Partie umspinnener Gummischläuche, die zur Konkursmasse eines zugrunde gegangenen Installationsgeschäftes in Brooklyn gehören, und um das Problem, ob der Mann in Boston, der die Schläuche von ihnen kaufen will, gut sei für einen Kredit von zweitausend Dollar.

Im Gegenlift, der gleichzeitig in die Tiefe gleitet, fährt Mrs. Bessy Huxter hinab und ist aufgeregt und nervös, will sich aber natürlich vor den anderen Leuten nichts merken lassen und macht deshalb ein hochmütiges Gesicht. Sie ist seit zwei Jahren Witwe und hat die paar Monate von der kleinen Lebensversicherungssumme gelebt, die ihr nach dem Tode ihres Mannes ausgezahlt wurde. Doch die Wohnung im dreizehnten Stock ist teuer, und Mildred und Bobby werden größer und kosten täglich mehr. Da hat sich Frau Huxter daran erinnert, daß sie als Mädchen so nett zeichnen konnte, und hat wieder begonnen, Tapetenmuster zu entwerfen. Seltsamerweise haben ihre Entwürfe sofort Gnade bei Lebbin & Co. gefunden. Man hat ihr hintereinander alles abgenommen, was sie vorlegte, und es besteht fast die Gewißheit, daß ihr Lebbin & Co. ein Fixum anbieten.

Das sind schwierige Dinge für eine unerfahrene Frau, und sie hat auch beim Weggehen keine Zeit und keine Ruhe für die Kinder gehabt. Nun, in zwei Stunden ist sie wieder zu Hause — es wird schon nichts passieren.

Mildred zieht, kaum daß die Mutter die Tür geschlossen hat, die Comic Section des „New York American“ aus der Schultasche, die ihr ihre Freundin Mabel während des Handarbeitsunterrichtes zugesteckt hat. Bobby aber holt aus der Ecke zwischen Dampf-

heizung und Grammophon ein Knäuel Bindfaden, das Gehäuse einer alten stählernen Taschenuhr, eine Büchse aus Blech, und die stählernen Eingeweide einer Spielzeuglokomotive hervor. Aus diesen Fragmenten will er ein Automobil konstruieren, es kann aber auch ein Flugzeug werden, er nimmt es nicht so genau.

Wenn Mildred die Augen vom Buch hebt und steil in die Höhe blickt, dann sieht sie jenseits des Lichthofes und acht Stockwerke höher ein Fenster mit herabgelassenen Jalousien; dahinter schläft Frank Haynes, Oberkellner im „Semitramis“, einem Nachtclub, der seit sechs Monaten in großer Mode ist. Ein einträglicher, doch ein anstrengender Beruf für seine 60 Jahre. Erschöpft sank er in seinem Schlafzimmer ins Bett und schlief um die Mittagsstunde den schweren, traumlosen Schlaf der Ermüdung, Suzanne Willis den süßeren Schlummer, den eine Nacht der Liebe schenkt. Sie war seit zwei Jahren von dem Börsenmakler Georges Willis geschieden, und ihr Anwalt hatte ihr eine Jahresrente von 50 000 Dollar durchgesetzt. Sie war am Abend zuvor auf einem reizenden Kostümfest bei Diana Tarragona gewesen, wo ein entzückender junger Mann sich leidenschaftlich um sie bemüht hatte. Als ihr Diana dann ins Ohr flüsterte, es sei Harald Kesson, der Sohn des Schuhfabrikanten, hatte sie sich um zwei Uhr nachts entschlossen, seine buddhistische Sammlung zu besichtigen. Kunsthistorische Studien erfordern viel Zeit, und so war sie erst gegen acht Uhr morgens nach Hause zurückgekommen, lag jetzt in ihrem Gondelbett unter dem alabasterfarbenen Baldachin und schlummerte süß und tief.

*

Man schlief, arbeitete, spielte, lachte, liebte, träumte in den dreißig mal achtzig Wohnungen des Metropolitan Building, in diesem Bienenstock aus Beton und Stahl, der wie ein Fels aus dem Felsen Manhattans emporwuchs. Wohnstätte für dreißig mal achtzig Menschen und Familien, Kinder, Männer, Frauen,